

Eiderstedt

Das sattgrüne Eiderstedt ist von drei Seiten vom Wasser umgeben. Besuchermagnet ist St. Peter-Ording an der Westküste, vor dem sich der breiteste Sandstrand der deutschen Küste erstreckt. Im Hinterland lohnen die Städtchen Tönning und Friedrichstadt, beschauliche Kirchdörfer, reetgedeckte Haubarge und der berühmte Westerhever Leuchtturm einen Besuch.



Wussten Sie, dass ...

... das historische Packhaus von Tönning zum längsten Adventskalender der Welt umgestaltet wird? → S. 95

Geradezu ideal lässt sich das absolut flache Eiderstedt mit dem Fahrrad erkunden. Zwölf Rundtouren über die Halbinsel sind ausgeschildert, die zu speziellen Sehenswürdigkeiten wie Kirchen, Mühlen oder Leuchttürmen führen.

Die etwa 30 km lange und 15 km breite Halbinsel Eiderstedt ragt ähnlich weit in die Nordsee wie die Westseiten der Inseln Amrum und Sylt. Aufgrund dieser buchstäblich hervorragenden Lage haben sich auch an Eiderstedts Westküste beeindruckende Sandmassen angelagert. Eiderstedt ist gewissermaßen Festland und Insel zugleich – es entstand ab dem Jahr 1000 aus den Landresten einer infolge zahlreicher Sturmfluten zerfurchten Küstenlandschaft im Mündungsdelta der Eider. Wegen der verheerenden Fluten blieben hier nur drei große, durch schmale Wasserläufe getrennte, halbgähnliche Inselerhebungen übrig, die man als sog. Harden (so hießen Dänemarks unterste Verwaltungsbezirke) verwaltete. Durch mühselige Landgewinnungsmaßnahmen, Eindeichungen und die Etablierung des Dreilandenkoogs im Jahr 1613 wuchsen diese drei Harden, nämlich **Utholm** (der Westen mit dem Hauptort Tating), **Everschop** (die Mitte mit Garding) und **Eyderstede** (der Osten mit Tönning), dann wieder zur Halbinsel zusammen, die heute Eiderstedt genannt wird.

Der Kern des fruchtbaren Eiderstedt ist somit uraltes Kulturland. Nirgendwo sonst in Europa gibt es so viele **altewürdige Kirchen** auf engstem Raum, in fast jedem Dorf steht ein sehenswertes historisches Gotteshaus. Wegen der insgesamt 18 alten Steinkirchen wird Eiderstedt auch „Insel der historischen Kirchen“ genannt.

Schon im 12. und 13. Jh. war die Eider ein viel befahrener Verkehrs- und Handelsweg. Aufgrund der guten Handelsbeziehungen konnten sich die gottesfürchtigen Eiderstedter auch die kostspieligen Kirchen leisten, deren steinerne Baumaterialien sie mangels eigener Steinbrüche importieren mussten. Heute jedoch ist der Unterhalt der oft baufälligen Gotteshäuser für die Kirchengemeinden eine kaum zu tragende finanzielle Belastung.

Auf der Halbinsel leben etwa 22.000 Menschen, aber auch ca. 40.000 Rinder und Milchkühe sowie 20.000 Schafe. Die größten Orte sind Tönning (5000 Einwohner) und St. Peter-Ording (4000 Einwohner). Seit 1970 gehört Eiderstedt zum Kreis Nordfriesland.



Was anschauen?

Friedrichstadt: Das von Grachten durchzogene Holländerstädtchen mit seiner perfekt restaurierten Altstadt und den prächtigen Bürgerhäusern im Stil der niederländischen Backsteinrenaissance ist immer einen Ausflug wert. → S. 84

Tönning: Beschaulich an der Eider gelegene Hafenstadt, die auch wegen des Multimar-Wattforums (Nationalpark-Infozentrum) einen Besuch lohnt. → S. 92

Roter Haubarg bei Witzwort: Ein beeindruckendes Beispiel der nur in Eiderstedt vorkommenden Bauernhausform. Unter anderem sind hier ein bäuerliches Museum sowie ein uriges Restaurant/Café untergebracht. → S. 122

Wo baden?

St. Peter-Ording: Ein Strand der Extraklasse, auf dem die Restaurants zum Schutz vor den Fluten auf riesigen Pfählen stehen. Der Strand ist 12 km lang und bis zu 2 km breit und sogar mit dem Auto befahrbar. → S. 108

Westerhever: Weiter Sandstrand mit spektakulärer Aussicht. Badeort und

naturnaher Wattenmeer-Erlebnisraum zugleich, der allerdings nur nach längerem Fußmarsch oder mit dem Rad zu erreichen ist. → S. 118

Was unternehmen?

Leuchtturm Westerheversand: Wegen seiner exponierten Lage und seinen beiden symmetrischen Leuchtturmwärterhäuschen ist dies der wohl bekannteste Leuchtturm der Republik. → S. 115

Fahrradtour von Kirche zu Kirche: Die 18 mittelalterlichen und die zwei neuzeitlichen Kirchen der Halbinsel lassen sich auf insgesamt fünf 23–38 km langen Rundtouren entdecken. Ein entsprechender Radwegeführer ist bei den Tourist-Informationen für 5 € zu haben oder unter eiderstedt-entdecken.de einzusehen.

Storchendorf Bergenhusen: Ein Ausflug tief ins Hinterland, aber für Storchenfans ein Muss. Rund 20 Storchepaare ziehen in Bergenhusen jedes Jahr ihre Jungen auf und machen das kleine Dorf zu einer der größten Weißstorchkolonien Nordeuropas. → S. 91



Klein Amsterdam

Friedrichstadt

Friedrichstadt ist sicherlich das malerischste Städtchen im Westen Schleswig-Holsteins und eignet sich perfekt für einen schönen Ausflug. Der etwas landeinwärts gelegene Ort befindet sich noch nicht direkt in Eiderstedt, stellt aber gewissermaßen das Tor zur Halbinsel dar.

Dort, wo die Treene in die Eider mündet, wurde Friedrichstadt (fries.: *Fräärstää*) im 17. Jh. nach holländischem Vorbild erbaut. Wegen der vielen kunstvollen Giebelhäuser, Grachten und Brücken wird das 2600-Einwohner Städtchen auch „Klein Amsterdam“ oder „Holländerstadt“ genannt. Der Mittelburggraben teilt die von Wasserläufen umgebene und nahezu perfekt restaurierte Altstadt in zwei etwa gleich große Hälften. Diese sind auf ihren schnurgeraden Sträßchen, die sich rechtwinklig schneiden, bequem zu Fuß zu erkunden.

Ausgangs- und Mittelpunkt Friedrichstadts ist der **Marktplatz**. Neun wunderschöne Treppengiebelhäuser

aus dem 17. Jh. bilden die Fassade an der Westseite des Marktplatzes und sind so etwas wie das Wahrzeichen des kleinen Städtchens. Auf dem Markt befindet sich auch das kleine, aber bemerkenswerte hölzerne Brunnenhäuschen von 1879. Es beschirmt den Pumpschwengel und ist auf jeder der vier Seiten mit plattdeutschen, den Genuss von Wasser lobpreisenden Versen des Heimatdichters Klaus Groth (→ S. 63) verziert. Begrenzt wird der Marktplatz durch einige Eisenstangen, die ursprünglich zum Anbinden der Pferde dienten und daran erinnern, dass hier bis ins 20. Jh. hinein zweimal jährlich ein gut frequentierter Pferdemarkt stattfand. Vom Marktplatz aus lohnt

ein Spaziergang in die südlich abzweigende Prinzenstraße, die so etwas wie Friedrichstadts Fußgängerzone ist.

An fast jeder Ecke der Stadt stößt man auf interessante, oft rosenberankte Bauwerke, auf deren besondere Geschichte kleine Infotafeln hinweisen. Besonders prächtig ist das 1637 erbaute **Paludanushaus** (Prinzenstr. 28), in dem einst ein wohlhabender Weinhändler und Remonstrantenprediger wohnte. Unten links neben der schönen Rokotür wurde eine Kanonenkugel eingemauert, die von einer Beschießung im Jahr 1850 stammt. Bemerkenswert ist auch das **Neberhaus** nördlich des Marktplatzes (Am Mittelburgwall 24), das in den Gründerjahren der Stadt als typisch holländisches Wohnhaus errichtet wurde und heute das Restaurant „Holländische Stube“ beherbergt. Auf der Flucht vor der Französischen Revolution lebte hier 1795 der spätere französische „Bürgerkönig“ Louis Philippe, der unter einem Decknamen in der Stadt als Hauslehrer arbeitete.

Die für Friedrichstadt so charakteristischen an den Häusern angebrachten **Hausmarken** sind ein Erbe der niederländischen Erbauer. Oft sind es farbig gefasste Reliefs an den Giebeln der Gebäude, die einen Hinweis auf die ehemaligen Eigentümer geben, z. B. über deren Handwerksberuf. In einer Zeit ohne Straßennamen und Hausnummern war das zur Orientierung durchaus praktisch. Heute besinnt man sich wieder auf diese Tradition, restauriert behutsam die alten Hausmarken oder führt diesen Brauch mit neu angefertigten Reliefs fort.

Ein weiteres Markenzeichen der auch bei holländischen und v. a. dänischen Touristen beliebten Stadt sind die unzähligen Rosen, die im Sommer mit ihrer ganzen Blütenpracht die Kopfsteinpflasterstraßen und Giebelhäuser schmücken und in der Holländerstadt eine ähnliche Rolle spielen wie in Holland selbst die Tulpen. Sie sind auch der Grund, weshalb jeden Sommer in der Altstadt das Fest Friedrichstädter Rosenträume gefeiert wird.

Holländerstädtchen: Marktplatz mit Mittelburggraben



An die jüdische Vergangenheit der Stadt erinnert v. a. die ehemalige, 1847 eingeweihte **Synagoge**, die heute als Kultur- und Gedenkstätte genutzt wird (Am Binnenhafen 17). Der alte jüdische Friedhof (von 1676) ganz im Nordwesten der Altstadt ist hingegen weniger besuchenswert. Er präsentiert sich heute als eine von einer Hecke umfasste Wiese, in deren Mitte ein paar kleine, kreisförmig unter einem Baum angeordnete Grabsteine die Zeit überdauert haben. Lohnenswerter ist da schon ein Spaziergang am nahen **Tree-neufer**. Dieser breit gestaute Unterlauf der Treene begrenzt den Norden der Stadt und wirkt an dieser Stelle wie ein See. Hier können Sie östlich des Grachtenanlegers im schönen Treene-Freibad im Sommer echte Badefreuden genießen.

Auch ist es schön, Friedrichstadt vom Wasser aus zu erleben, sei es im

Rahmen einer Grachten- oder Treene-fahrt auf einem Ausflugsschiff, mit einem geliehenen Kanu oder per Stand-up-Paddling.

Geschichte

Benannt wurde das hübsche Holländerstädtchen nach Herzog Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorf, der hier im feuchten Mündungstrichter des in die Eider fließenden Flüsschens Treene einen geometrisch geplanten Handelsort anlegen ließ. Zu diesem Zweck baute man zunächst einen Damm zwischen Treene und Eider und leitete das Treenewasser durch mehrere Kanäle und Schleusen in die Eider. Auf diese Weise entstand eine kleine, von Grachten durchzogene Insel, auf der 1621 das erste Haus errichtet werden konnte. Der Herzog lockte mit Zoll- und Steuerfreiheit und v. a. mit dem Privileg der freien Religionsausübung zunächst eine in den spanisch besetzten und damit katholischen Niederlanden Glaubensverfolgte protestantische Religionsgemeinschaft, die Remonstranten, in seine neue Siedlung, wenig später kamen auch Angehörige anderer Konfessionen. Friedrichstadt wurde zu einer „Stadt der Toleranz“, zeitweise lebten hier sieben unterschiedliche Religionsgemeinschaften friedlich nebeneinander. Sie bauten die damals noch von weit mehr als den heutigen vier Grachten durchzogene Stadt auf und verhalfen Friedrichstadt zu schneller Blüte. Heute sind es mit den deutschen und dänischen Lutheranern, den Katholiken, den wenigen Mennoniten und den sonst eigentlich nur in den Niederlanden existierenden Remonstranten immerhin noch fünf Religionsgemeinschaften. Die Exilanten, denen das Niederländische als Amtssprache gewährt wurde, brachten ihre Kultur und damit auch ihre Baukunst mit. Und die holländischen Siedler verstanden sich v. a. auch auf die Kunst, das moorige Gelände um Friedrichstadt trocken-zulegen.



Doppelgiebelhaus Prinzenstraße

Zu großen Zerstörungen kam es im Jahr 1850, als im eigentlich schon zugunsten der Dänen entschiedenen Schleswig-Holsteinischen Krieg die verbliebenen schleswig-holsteinischen Truppenverbände in einer letzten Kraftanstrengung versuchten, das von dänischen Truppen besetzte Friedrichstadt einzunehmen. Durch die Bombardierung wurde ein Drittel der Stadt zerstört, so auch das ehemalige Rathaus und die alte Remonstrantenkirche.

Sightseeing

Museum Alte Münze: Das hiesige Stadtmuseum ist in einem ehemaligen Speicher von 1626 untergebracht, der heute als eines der bedeutendsten Bauwerke der niederländischen Renaissance-Architektur in Norddeutschland gilt. Gegenstand der auf drei Ebenen gestalteten Ausstellung ist v. a. die Alltagskultur (Wohnen, Handwerk) der 400 Jahre alten Holländerstadt. Natürlich liegt ein Schwerpunkt der Ausstellung auf der für die Geschichte der Stadt so prägenden Religionsvielfalt. 1708 kauften die Mennoniten die „Alte Münze“ und nutzen seitdem den Anbau als Betsaal und den Garten als Friedhof. Heute wird der Betsaal mit seiner schlichten, aus dem frühen 19. Jh. stammenden Ausstattung jedoch hauptsächlich von der dänischen Gemeinde als Gottesdienstraum genutzt. Museumsbesucher können von oben einen Blick in den Saal werfen.

Der Museumsname trägt allerdings: Münzen wurden hier nie geprägt, weil der Stadt das bei ihrer Gründung vom Herzog zugesagte Münzprivileg dann doch nicht zuerkannt wurde.

■ Juni–Sept. Di–So 11–17 Uhr, April/Mai und Okt. Di–So 12–16 Uhr. Eintritt (ab 16 J.) 3,50 €. Am Mittelburgwall 23, ☎ 04881-87422 und 1511, friedrichstadt.de.

Tischlereimuseum: Eine Tischlerei aus alter Zeit, die – ausgestattet mit historischen Werkzeugen und altertümlichen Maschinen – anschaulich illustriert,



Brunnenhäuschen am Marktplatz

wie das traditionelle Tischlerhandwerk einst ausgeübt wurde. Bis 1998 noch arbeitete der damals 92-jährige Tischler Jacob Hansen in dieser Tischlerei seines Großvaters. Fast alle Maschinen werden über eine Transmission (Treibriemen) von einem zentralen Motor angetrieben.

■ Von Ende Juni bis Anfang Sept. tägl. 11.30–16 Uhr. Eintritt 2,50 € (Kinder frei). Ostermarktstr. 15, ☎ 0163-1730056, tischlereimuseum-friedrichstadt.de.

Modellbahn-Zauber: Kleine Modelleisenbahnanlage mit Liebe zum Detail. Durch die kleine Halle am Rande von Friedrichstadt fahren über 60 Zugarnituren auf mehr als 1200 m Gleissystem im Maßstab 1:87 (Spur Ho). Jede halbe Stunde wechselt die Beleuchtung ihren Tag- und Nachtrhythmus. Vor der

Halle begrüßt ein originaler Wohnwerkstattwaggon die Besucher.

■ In der Saison (April–Okt. und in den Weihnachtsferien) So–Do 11–17 Uhr (Fr/Sa geschlossen). Erw. 9 €, Familien 22 €. Brückenstr. 18, ☎ 04881-938858, mobaza.de.

Remonstrantenkirche: Es ist die einzige Kirche dieser protestantischen Glaubensgemeinschaft außerhalb der Niederlande. Sie wurde nach einer Kriegszerstörung im Jahr 1854 anstelle des Vorgängerbaus errichtet. Offenbar etwas hastig, denn der markante Kirchturm neigte sich schon während der Bauzeit etwas nach Westen, was Sie noch heute – am deutlichsten von der Prinzenstraße aus – erkennen können. Das Innere der durch die großen Rundbogenfenster sehr hellen Kirche ist betont schlicht gehalten, nur der aufwendige Messingleuchter versprüht etwas Glanz. Im Mittelpunkt steht jedoch die Kanzel und damit das Wort Gottes. Remonstranten (lat. *remonstrare* = zurückweisen) betonen den freien Willen des Menschen und spalteten sich Anfang 17. Jh. in den Niederlanden von der evangelisch-reformierten Kirche ab, weil sie deren calvinistisch geprägte Lehre von der Vorherbestimmung (Prädestinationstheorie) ablehnten. Sie wurden daraufhin verfolgt oder mussten ihre niederländische Heimat verlassen.

■ Ostern bis Okt. tagsüber geöffnet. Kirchenstr. 2.

St.-Christophorus-Kirche: Die lutherische Saalkirche von 1649 ist die heute älteste Kirche Friedrichstadts und präsentiert sich als helle, einfach gestaltete Saalkirche nach niederländischem Vorbild. Auch die Backsteine zum Bau wurden, wie damals in Friedrichstadt üblich, aus den Niederlanden importiert. Vermutlich stammen die Schnitzkanzel, das Taufbecken und die große Kirchenglocke von einer Kirche aus Alt-Nordstrand, die 1634 bei der großen Sturmflut (Burchardiflut) unterging. Das im Stil des niederländischen Barock gemalte Altarbild „Beweinung Christi“ hingegen stammt vom Tönnin-

ger Barockmaler Yurian (Jürgen) Ovens (1623–1678), der 20 Jahre in Friedrichstadt lebte und unter dem Altar auch beerdigt ist. Als Stifter hat er sich in der linken oberen Ecke mit gefalteten Händen verewigt. Das an der Holzbalkendecke hängende Votivschiff (eine Schaluppe) stammt von 1738. Der wichtige Westturm bekam seine jetzige Gestalt samt der geschwungenen Turmhaube erst im Jahr 1762.

■ Ostern bis Okt. tagsüber geöffnet. Am Mittelburgwall 40.

St.-Knut-Kirche: Das kleine katholische Gotteshaus ist sozusagen die Mutterkirche der Katholiken an der schleswig-holsteinischen Westküste, weil sie der erste katholische Kirchenbau nach der Reformation war. Erst 1853 wurde der turmlose Saalbau aus Ziegeln im neugotischen Stil erbaut und mit alten Ausstattungsstücken belebt (Kruzifix von 1230, Apostelfiguren aus dem 17. Jh.). Die Kirche dient heute auch profanen Zwecken, z. B. Konzerten und Ausstellungen.

■ Ostern bis Okt. tagsüber geöffnet. Am Fürstentburgwall 15.

Abstecher nach Koldenbüttel

Das schöne Dorf mit einigen reetgedeckten Häusern liegt nur 2 km nordwestlich von Friedrichstadt und lohnt einen kurzen (Fahrrad-)Ausflug. Schnurgerade läuft die Hauptstraße auf die markante weiße **St.-Leonard-Kirche** mit ihrem gepflegten Kirchhof zu. Diese wurde schon vor 1200 von friesischen Einwanderern errichtet. Beeindruckend ist v. a. der figurenreiche Altar, der auf die Zeit um 1490 zurückgeht. Der einzeln stehende hölzerne Glockenturm (um 1461) ist der älteste seiner Art in Schleswig-Holstein. Vor der Kirche befindet sich das später als Leichenhalle genutzte alte Pastorat, dessen bemerkenswerter Nordgiebel noch aus der Erbauungszeit von 1614 stammt. Davor sind einige landwirtschaftliche Geräte platziert, und im alten

Feuerwehrhäuschen (Ole Sprüttenhuus) gegenüber der Kirche wurde mit dem **Lütte Dörpsmuseum** ein kleines, für jedermann kostenlos zugängliches Heimatmuseum eingerichtet. Es zeigt v. a. Gerätschaften der dörflichen Alltags bis 1950 (der Raum ist von Mai-Okt. tägl. 10–18 Uhr zugänglich). Zudem zieren einige Kunstplastiken das Dorf, dessen Ortsname so viel wie „kalte (im Sinne von erkaltete/einst verlassene) Siedlung“ bedeutet. Beachtenswert ist v. a. die Skulptur „Der Klootstockspringer“ des Künstlers Lothar Frielings (Mühlenwarf im Süden des Dorfes im Graben neben dem neuen Feuerwehrhaus).



Lütte Dörpsmuseum
in Koldenbüttel

Basics, Übernachten, Essen & Co.

→ Karte S. 90

Die Basics

Einwohnerzahl 2600

Touristeninformation Tourismusverein Friedrichstadt und Umgebung e. V., Am Markt 9, 25840 Friedrichstadt, ☎ 04881-93930, friedrichstadt.de. Kein Gästebeitrag.

Stadtführung Ostern bis Okt. tägl. 11–12 Uhr. 6,50 € (Kinder erm.), Treffpunkt/Info an der Touristinfo (s. o.). Auch Themenführungen oder eine Kombination mit einer Kulinarik-Führung sind im Angebot.

Grachtenfahrten 1-stündige Ausflugsfahrten April–Okt., Erw. 12,50 € (Kinder erm.): **Friedrichstädter Grachtenschiffahrt Christian Prinz** (blaue Linie), Anleger Am Deich, ☎ 04881-937597, grachtenfahrt.de. Auch Ausflugsfahrten auf der Treene nach Schwabstedt im Angebot. **Friedrichstädter Grachten- und Treeneschiffahrt Günther Schröder** (rote Linie), Anleger Stapelholmer Platz, ☎ 04881-876394, grachtenschiffahrt.de.

Wochenmarkt Fr 7–12 Uhr, Marktplatz.

meintipp **Schwimmbad Treene-Bad**, schönes **Flussfreibad** an der Treene mit Sprungturm, Rutsche und Liegewiese. Eintritt (derzeit) frei. April–Sept. Großer Garten 7, ☎ 04881-473.

Fahrradverleih Über die **Touristinfo** oder direkt bei **Radverleih Friedrichstadt** (Reiner Dirks), ☎ 0172-4534713.

Boote, Kanus und SUP **Tret- und Elektro-Boote:** Grachtenschiffahrt Schröder, Treeneufer, ☎ 04881-7365. **Kanus:** Kanu Kunterbunt, Lohgerberstr. 35, ☎ 04881-937778, kanu-kunterbunt.de.

meintipp **SUP: Stand-up-Paddling Friedrichstadt**, mit dem SUP durch die Grachten. Mobile Station am „Hundebadestrand“ Westersielzug (Westerlilienstr. 7). ☎ 0151-9438071.

Veranstaltungen/Feste Friedrichstädter Rosenräume, Anfang Juli, an einem Sommerabend feiert sich die Stadt mit Musik, Essen und anderen Verkaufsständen rund um den Marktplatz, auf dem sich international renommierte Rosenzüchter mit ihrer blühenden Pracht präsentieren.

Friedrichstädter Lampionfest, letztes Juliwochenende, mit Livemusik, Familienprogramm, Feuerwerk und als Höhepunkt einem Lampionkorso auf den Grachten, bei dem musizierende und lustig geschmückte Boote in einer Karawane an den Zuschauern vorbeiziehen. Den Abschluss bildet ein Feuerwerk über dem Westersielzug.

Friedrichstädter Kulturnacht, letzter Samstag im August, Ateliers, Museen und Künstler öffnen von 18–24 Uhr ihre Türen für nächtliche Kulturschwärmer.

Herbstzauber, Mitte September, Livemusik, Kunsthandwerk und Kinderprogramm in den Friedrichstädter Einkaufsstraßen.



Übernachten

- 1 Klein Amsterdam
- 4 Hotel Aquarium
- 5 Pension Marktblick

Essen & Trinken

- 2 Kajüte 1876
- 3 Holländische Stube
- 4 Ursprung
- 6 Zweierlei

Cafés

- 2 Kajüte 1876
- 7 Blumenhaus Café

Übernachten

**** **Romantik Hotel Aquarium** **4**, das wahrscheinlich erste Haus am Platz ist verteilt auf mehrere zusammenhängende historische Gebäude. Saubere Zimmer, teilweise mit relativ kleinen Bädern (Altbau), kleines Hallenbad/Sauna vor Ort. Frühstücksbüfett im rückwärtigen großen Speisesaal. Viele skandinavische Gäste, Parkplätze im Innenhof kostenpflichtig, parken in den Nebenstraßen aber kein Problem. Das sehr gute Restaurant Ursprung befindet

det sich im Haus (s. u.). Am Mittelburgwall 4–8, ☎ 04881-93050, hotel-aquarium.de. €€

*** **Hotel Klein Amsterdam** **1**, moderne Zimmerausstattung mit Ausblick auf den Marktplatz, haustierfreundlich. Essen und Frühstücksbüfett nebenan im Restaurant „Holländische Stube“. Am Mittelburgwall 28, ☎ 04881-939029, kleinamsterdam.net. €€

Mein Tipp *** **Pension Marktblick** **5**, 8 modern eingerichtete Zimmer mit renovierten Bädern im historischen Gebäude am Markt-

Friedrichstadt



60 m



platz, schöner Frühstücksraum im 1. Stock, freundliches Personal. Am Markt 24, ☎ 04881-9389436, marktblick-friedrichstadt.de. €€

Essen & Trinken

Ameintipp Ursprung 4, geschmackvoll eingerichtetes Restaurant des Hotels Aquarium mit ambitionierter, sehr schmackhafter Küche. Feine Karte, zumeist mit jeweils drei Fisch- oder Fleischgerichten, zudem ein 3- bis 5-Gänge-Menü im Angebot. Schöne Außenplätze an der Gracht (Mo Ruhetag). Am Mittelburgwall 4–8, ☎ 04881-93050. €€€

Ameintipp Holländische Stube 3, historisches Restaurant im Treppengiebel-Kaufmannshaus von 1623 mit gutbürgerlicher Küche (z. B. Scholle oder Riesenburger) und nettem Service in historischem Ambiente. Es gibt auch Tische im Biergarten an der Hauptgracht mit Blick hinüber zum Marktplatz (Mi Ruhetag). Am Mittelburgwall 24–26, ☎ 04881-93900. €

Zweierlei 6, Fisch- und Thai-Restaurant mit hochwertiger Crossover-Küche: traditionelle norddeutsche Gerichte treffen auf thailändische Köstlichkeiten. Tagsüber gibt es Imbiss auch Klassiker wie Fischbrötchen und auch Gerichte zum Mitnehmen. Aufmerksamer Service (Mo Ruhetag). Prinzenstr. 40, ☎ 04881-1553. €

Blumenhaus Café 7, hausgemachte Kuchen und Torten ohne künstliche Hilfsmittel und Geschmacksverstärker. Leckere heiße Schokolade und toller Cappuccino. Auch Tische in der Fußgängerzone vor dem Haus. Tägl. 12–17 Uhr (Nebensaison Mo–Mi Ruhetag). Prinzenstr. 25, ☎ 04881-937806.

Kajüte 1876 2, schöne Bier- und Weinbar sowie Café mit netten Sitzmöglichkeiten an der Gracht. Es gibt leckere Flammkuchen, eine prima Weinauswahl, und mit dem Kajütenbräu „1621“ (Gründungsjahr der Stadt) wird hier ein eigenes, extra für Friedrichstadt gebräutes Bier ausgeschenkt. Und es gibt sogar einen Bierautomaten. Wechselnde Öffnungszeiten. Holmendorferstr. 11, ☎ 0172-2529148.

Ausflug zum Storchendorf

Das 750-Einwohner-Dorf Bergenhusen liegt 17 km östlich von Friedrichstadt und gehört bereits zum Kreis Schleswig-Flensburg. Umgeben von den Feuchtwiesen der Flussniederung zwischen Eider, Treene und Sorge finden seit jeher zahlreiche Weißstörche auf den Reetdächern des auf einem Geesthügel gelegenen Bergenhusen ideale Brutbedingungen vor. Gut 20 Storchpaare halten hier von März bis September ihre Horste besetzt und machen das kleine Bergenhusen zu einer der größten Weißstorchkolonien Nordeuropas. Eine Weißstorchausstellung des NABU im Michael-Otto-Institut in der Ortsmitte (Groosstroot 1) informiert darüber. Zudem werden entsprechende Führungen angeboten (Mitte März bis Mitte Sept. tägl. 10–18 Uhr, Erw. 3 €, Familien 6 €, ☎ 04885-570, bergenhusen.nabu.de). Sehenswert sind übrigens auch die Dorfkirche von 1712, eine barocke Saalkirche sowie die restaurierte Windmühle „Margaretha“ im Ortsteil Lüttensee.

Den Lebensraum der Weißstörche und die örtlichen Sehenswürdigkeiten können Sie bequem auf dem 4,3 km langen Rundweg „Lüttensee“ erwandern. Eilige können das Dorf aber auch auf dem ebenfalls am Friedhof beginnenden, nur 750 m langen Rundweg „Storchendorf Bergenhusen“ erkunden.

■ **Landgasthof Hoier-Boier**, benannt nach dem örtlichen Namen für Storch gibt es hier gute regionale, bodenständige Küche. Im Sommer auch Cafébetrieb (Mo Ruhetag). Dörpstroot 12, 24861 Bergenhusen, ☎ 04885-9015711. €